

HeiligesLand



2 2019 • 114. Jahrgang

Inhalt

- 3 Projekt
Lernen durch Mittun
- 8 Karwochenopfer
**Neuer Ausbildungsgang an
der Bethlehem Universität**
- 10 Gespräch
Mit Rolf Weibel
- 15 Medientipp
**Capernaum –
Stadt der Hoffnung**

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Arbeitslosigkeit, Abwanderung von jungen Leuten aus strukturschwachen Gebieten oder fehlende Ausbildungsgänge für junge Menschen, die bereits im Arbeitsprozess stehen, sind in den Ländern des Nahen Ostens ein grosses Problem. Für junge Erwachsene ist es schwierig, eine qualifizierte Ausbildung zu erhalten und ...

Fortsetzung S. 2



Das Lehr-
stellenprojekt
St. Mark

Minia



Andreas Baumeister
Präsident SHLV

Schweizerischer Heiligland-Verein
Association suisse de Terre Sainte
Associazione svizzera di Terra Santa
Swiss Holy Land Association

Impressum Zeitschrift des Schweizerischen Heiligland-Vereins (SHLV) – Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in den Ursprungsländern des Christentums + Erscheint viermal jährlich + **Präsident und Redaktion** Andreas Baumeister, Tiergartenstrasse 24, 4410 Liestal + **Vizepräsident** Ludwig Spirig-Huber, Burgunderstrasse 91, 3018 Bern, redaktion@heiligland.ch + **Konzept und Layout** atelierrichner.ch + **Fotos** SHLV (Titel, S. 3–5, 7 und 9–12); ZVG (S. 9 oben); unicef (S. 14); Filmcoopi (S. 15) + **Druck** Brunner Medien AG, 6011 Kriens + **Papier** Image Impact + **Abonnement** ist im Mitgliederbeitrag von jährlich CHF 40.– inbegriffen, nur Zeitschrift CHF 20.– + **Geschäftsstelle** Schweizerischer Heiligland-Verein, Winkelriedstrasse 36, Postfach 3141, CH-6002 Luzern | T +41 41 429 00 03 F +41 41 429 00 01 | www.heiligland.ch info@heiligland.ch + **Adressänderungen** Bitte an Geschäftsstelle melden + **Postkonto** 90-393-0 + **IBAN** CH78 0900 0000 9000 0393 0

danach einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Unsere Partner setzen sich für diese Menschen ein.

Etwa die koptisch-orthodoxe Kirche, die in der Provinz Minia in Ägypten junge, schlecht ausgebildete Leute, in spezifischen Berufsfeldern in Betrieben anlernt; sie können in Prüfungen ihre erworbenen Fertigkeiten nachweisen und ein Abschlusssdiplom erwerben, das ihnen erlaubt, ein eigenes, kleines Unternehmen zu gründen. Oder das Engagement des Maronitenordens im Norden des Libanons, der sich mit Bildungsprogrammen einsetzt, damit die Jugend nicht abwandert.

In der Bethlehem Universität, die der Schweizerische Heiligland-Verein seit seiner Gründung begleitet, soll in diesem Herbst ein neuer Ausbildungszweig wachsen. Pflgende sollen in einem Masterstudiengang weitergebildet werden, damit sie krebskranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase und ihre Angehörigen fachlich und mitmenschlich angemessen begleiten können.

Die aktuelle Ausgabe von «HeiligesLand» widmet sich der Bildung von jungen Menschen, wie sie von unseren Partnern mit grossem Einsatz betrieben wird. Wichtige Beiträge für das friedliche Zusammenleben im Heiligen Land. Wir danken Ihnen für Ihr Anteilnehmen und Ihre Unterstützung.

Im Namen unseres Vorstand grüsst Sie

Andreas Baumeister

Projekt

- + Nach einem Praktikum können die Auszubildenden dank eines kostenlosen Darlehens ein eigenes Geschäft gründen



Ausbildungsprogramm in Minia **Lernen durch Mittun**

Das Lehrstellenprojekt der St. Mark Development, dem Sozialwerk der koptisch-orthodoxen Kirche im ägyptischen Minia, startete 1986 mit einem Programm für arbeitslose, junge Erwachsene. Zu Beginn des Projekts wurden eine Reihe von Werkstätten eingerichtet und die Auszubildenden in bestimmten Berufen geschult. Heute werden keine gemeinsamen Schulungen mehr durchgeführt. Die Auszubildenden absolvieren ein Praktikum in einem privaten Unternehmen oder werden von einer Fachperson vor Ort ausgebildet. Der Projektleiter Raif Hennawi berichtet.

Am Anfang bildeten wir die jungen Leute in eigenen Werkstätten und gemeinsamen Berufsgruppen aus. Im Laufe der Zeit machten wir die Erfahrung, dass zu viele Berufsabgänger aus einem Dorf im gleichen Berufsfeld ausgebildet wurden und nicht alle eine Arbeitsstelle fanden. Zudem stellte sich heraus, dass eine grössere Zahl von Teilnehmenden die Kurse nur besuchten, um am Schluss kostenlos Werkzeuge mit nach Hause nehmen zu können, die wir ihnen zur Verfügung stellten.

Neues Konzept

Heute werden keine gemeinsamen Schulungen mehr durchgeführt, sondern die einzelnen Auszubildenden aus jeder Gemeinde machen je ein Praktikum in einem privaten Geschäft oder werden durch eine Fachperson vor Ort in einem Handwerk angeleitet. Nach einer Anlernzeit von 120 Tagen haben die jungen Leute die Möglichkeit, zinslose Darlehen zu erhalten, um eigene, kleine Unternehmen zu gründen. Die Frauen und Männer, die 2013 und 2014 an unserem Ausbildungsprogramm teilnahmen, wurden in 15 verschiedenen Berufsfeldern geschult. Während der

Ausbildungszeit müssen die Teilnehmenden einen Semestertest und nach der Ausbildung einen Abschlusstest absolvieren. Die Absolventinnen und Absolventen erhalten vom Arbeitsministerium ein offizielles Zertifikat, einen Ausweis und die Erlaubnis, den erlernten Beruf auszuüben. Danach können sie entweder in ihrem Ausbildungsbetrieb weiterarbeiten, sich mit anderen Absolventinnen und Absolventen zusammenschließen oder ein eigenes Unternehmen starten, wofür sie ein zinsloses Darlehen erhalten können.

Zusammenarbeit mit dem SHLV

Wir sind sehr dankbar für die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Heiligland-Verein, die im Juni 2011 begann. Später und danach unterstützte der SHLV die Programme, die Kleinkredite für armutsbetroffene Familien

und für arbeitslose Jugendliche bereitstellt. Hier erwerben arbeitslose und unterbeschäftigte junge Erwachsene handwerkliche Fähigkeiten, um später mit einer qualifizierteren Arbeit ein eigenes Einkommen zu erzielen.

Beispiele für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt

Mohamed Aref Ramadan, 26 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder, wohnt in Meschta, einem Dorf 20 Kilometer nördlich von Minia City. Vor der Ausbildung jobbte er als ungelernte Hilfskraft in einem Restaurant. 2013 machte er eine Ausbildung zur Wartung von Handys. Er bestand die Tests und schloss die Schulung erfolgreich ab. Nach dem Abschluss arbeitete Mohamed mit seinem Kollegen Emad zusammen, der mit ihm die gleiche Schulung erhielt. Die beiden starteten ein Unternehmen zur mobilen Wartung, zum Verkauf von Ersatzteilen und Zubehör. Laut Moha-

Ein offizielles
Zertifikat und
einen Ausweis





Girgis Ghattas Ayoub, 29 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder, vor der Ausbildung ledig, wohnt in Beni Mahamde Shaarawi, 20 Kilometer südöstlich von Minia City. Vor der Ausbildung war er als ungelernter Gelegenheitsarbeiter tätig, Girgis erhielt 2013 eine Ausbildung als Keramikfliesenleger, bestand die Tests und schloss die Ausbildung erfolgreich ab. Nach der Ausbildung entwarf Girgis eine eigene Kollektion von Keramikfliesen und bildet heute eigene Lehrlinge aus. Laut Girgis ist sein monatliches Einkommen mit durchschnittlich 4000 ägyptischen Pfund deutlich gestiegen. ●

+ Raif Hennawi, Projektleiter St. Mark, Minia

med ist sein monatliches Einkommen mit durchschnittlich 2000 ägyptischen Pfund (rund CHF 120.–) deutlich gestiegen.

Marian Malak Farid, 30 Jahre alt, alleinstehend, lebt in Towa, einem Dorf 15 Kilometer westlich von Minia City. Vor der Ausbildung arbeitete sie als ungelernte Verkäuferin im Handel mit konfektionierter Kleidung. 2013 liess sie sich als Coiffeuse ausbilden, bestand die Prüfungen und schloss die Ausbildung erfolgreich ab. Heute betreibt Marian einen Coiffeurladen im Haus ihrer Eltern. Später erweiterte sie das Geschäft mit einem Mietservice für Brautkleider. Laut eigenen Angaben ist ihr monatliches Einkommen mit durchschnittlich 1000 ägyptischen Pfund deutlich gestiegen. Neben einem saisonalen Zusatzeinkommen von 2500 ägyptischen Pfund.

Das neue Konzept von Lernen durch Mittag

Das Projekt stellt bis zum Ende der Trainingskurse keine Werkzeuge mehr zur Verfügung.

Die Auszubildenden zahlen bescheidene Gebühren, um in das Programm aufgenommen zu werden, um ihre Ernsthaftigkeit nachzuweisen.

Am Ende der Trainingskurse zahlt das Projekt einen Beitrag an die Transportkosten von jenen Auszubildenden, die ein hohes Engagement zeigen.

St. Mark unterstützt Absolventinnen und Absolventen mit einem kostenlosen Darlehen, damit sie ein eigenes Unternehmen gründen können.

Die Nachbereitung nach dem Abschluss der Ausbildung bestätigt, dass der grösste Teil der Teilnehmenden sich in den lokalen Arbeitsmarkt integrieren konnte.

Das Engagement des Maronitenordens

Die beruflichen und persönlichen Fähigkeiten von jungen Leuten verbessern

Père Louis Samaha war an jenem Tag müde. Kein Wunder. Pausenlos ist er für die Menschen im Norden des Libanons, in der Region Akkar ganz nahe bei der syrischen Grenze, tätig. Ich erinnere mich noch gut an die Begegnung mit dem Maronitenpater in unserem Hotel in der Beiruter Innenstadt vor zwei Jahren. Drei Stunden non stopp war er unterwegs gewesen von seinem Einsatzort Menjez im Norden Libanons. Und nach dem Gespräch mit Mitgliedern des Schweizerischen Heiligland-Vereins stand ihm eine gleich lange Rückfahrt noch bevor, teilweise durch den chaotischen Abendverkehr von Beirut.

Während unseres Gesprächs berichtete uns Père Louis Samaha von dem grossen Engagement seines Ordens in einer schwierigen Region. Die etwa 450 000 Menschen in der Region Akkar, die hier auf über 200 Dörfer und Kleinstädte verteilt leben, wären schon immer auf die Erträge aus der Landwirtschaft angewiesen gewesen.

In den vergangenen Jahrzehnten jedoch wäre die Bedeutung der Landwirtschaft auch in dieser Region des Libanons immer mehr zurückgegangen – nicht nur wegen des Kriegs in Syrien, sondern auch wegen der billigeren Konkurrenz aus dem Nachbarland. Viele Menschen seien von der Landwirtschaft in den Dienstleistungssektor gewechselt, hätten auf der Suche nach einer besseren Zukunft der Region den Rücken gekehrt oder ihr Land gar verlassen.

Eine Zukunft vor Ort aufbauen

Um dieser Entwicklung gegenzusteuern, setzten sich Père Louis Samaha und seine Mitbrüder für die Ausbildung junger Menschen hier ein. Darum solle – neben dem bereits seit mehreren Jahren in Betrieb stehenden «Centre Notre-Dame pour personnes défavorisées» – ein gleichnamiges «Centre Notre-Dame pour formation technique et professionnelle» entstehen.

Père Louis schreibt in einem Brief an den Heiligland-Verein: «Neben der Ausbildung von Jugendlichen wollen wir hier auch technische Hilfestellungen für Erwachsene, die einen Mangel an entsprechendem Know-How aufweisen, geben. Sie sollen auf die modernen Anforderungen im Berufsleben besser vorbereitet werden. So könnte eine neue Dynamik geschaffen werden. Wir nennen dies «Life School» («Lebensschule»), indem wir die beruflichen und persönlichen Fähigkeiten von Menschen



+ Die Region Akkar rund um Menjez ganz im Norden an der Grenze zu Syrien, wo über 450 000 Menschen leben

decken. Ja, Père Louis Samaha ist wirklich unermüdlich tätig, gemeinsam mit seinen Mitbrüdern, für die Menschen in seinem Land, das auch viele Jahre nach dem Ende des Bürgerkriegs immer noch in einer schweren Wirtschaftskrise steckt. ●

+ Ludwig Spirig-Huber, Bern

+ Am Centre Notre-Dame de la Citadelle wird weitergebaut, damit junge Menschen eine neue Perspektive gewinnen



entscheidend verbessern.» Für die kommenden Jahre erwartet Père Louis 500 ausgebildete Jugendliche, 100 gut ausgebildete Landwirte und 150 wieder arbeitsfähige Erwachsene.

Bildung auf allen Ebenen vermitteln

Bildung für die Menschen in einer wirtschaftlich schwachen Region auf allen Ebenen vermitteln: dies ist das Ziel des libanesischen Maronitenordens. Dank der Weitsicht des Ordens, wie auch von Père Louis Samaha, wird Bildung nicht nur punktuell weitergegeben, sondern die Vermittlung von Bildung will die ganze Breite des für die Region sinnvollen Berufsspektrums immer besser ab-

Neuer Ausbildungsgang an der Bethlehem Universität

Menschliche und professionelle Pflege am Lebensende

«Die Spezialisierung von Pflegenden für die Begleitung von Krebs-erkrankten ist in Palästina von grösster Dringlichkeit», betont Mariam Samara Awad, Dekanin der Fakultät für Pflege- und Gesundheitswissenschaften an der Bethlehem Universität. Deswegen wird hier ab kommenden Herbst ein neuer Masterstudiengang in Onkologie- und Palliativpflege angeboten.

Krebserkrankungen sind in Palästina die zweithäufigste Todesursache. Dennoch leidet gerade der onkologische Bereich unter einem grossen Fachkräftemangel. «Alle, die sich in Palästina für die Pflege von krebserkrankten Patientinnen und Patienten engagieren, verfügen einzig über ihre praktischen Berufserfahrungen», sagt Mariam Samara Awad. Und bisher hätten erst neun Pflegende einen weiterführenden Lehrgang in Onkologie- und Palliativpflege absolviert und 2018 mit einem Fachdiplom abgeschlossen.

Alle internationalen Standards sind erfüllt

Aufgrund dieses Mangels an Fachpersonal hat das palästinensische Gesundheitsministerium die Bethlehem Universität beauftragt, einen Masterstudiengang für Onkologie- und Palliativpflege aufzubauen. Die Fakultät für Pflege- und Gesundheitswissenschaften hat in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus Palästina, Israel, Grossbritannien, den USA

und der Schweiz ein Konzept ausgearbeitet und dem Gesundheitsministerium unterbreitet. «Wir sind überzeugt, dass unser Studiengang alle internationalen Standards erfüllt», sagt die Dekanin. Sie rechnet mit dem Studienbeginn im Herbst 2019.

Die Universität Bethlehem

Die Universität Bethlehem wurde 1973 als erste Universität der Westbank von den De la Salle-Brüdern gegründet und hat die Aufgabe, jungen Menschen in Palästina akademische Bildung zu ermöglichen. Den Studierenden aller Glaubensrichtungen stehen Studiengänge für Geisteswissenschaften, Betriebswirtschaft, Erziehungswissenschaften, Pflege- und Gesundheitswissenschaften, Naturwissenschaften und Hotelmanagement und Tourismus offen.

+ www.bethlehem.edu/deutsch



+ Dekanin Mariam Samara Awad unterrichtet eine Gruppe von Studierenden

Hohes Bewusstsein für Menschlichkeit

Der neue Masterstudiengang steht allen offen, die über einen Bachelorabschluss in Pflege oder ein Fachdiplom in Onkologie- und Palliativpflege verfügen. Die Kandidierenden müssen über Berufserfahrung verfügen und ein Empfehlungsschreiben vorlegen, das ihnen neben den fachlichen Kompetenzen auch ein hohes Bewusstsein für Menschlichkeit attestiert. – «Das ist das Allerwichtigste», sagt Mariam Samara Awad. Denn die Pflege von krebserkrankten Patientinnen und Patienten sowie der Umgang mit den Angehörigen erfordert eine umfassende Sichtweise, die auch die menschlichen und spirituellen Aspekte einbezieht. «Wir brauchen Pflegenden, die bereit sind, den Patienten bis zur letzten Minute seines Lebens mitmenschlich und fachlich kompetent zu begleiten.» ●

+ Boris Schlüssel, Zug

Mission de Vie

Im September 2013 wurde ein neues Haus für «Palliative Care» in Beirut eingeweiht, das von unserem Partner «Mission de Vie» betrieben wird.

Es ist der erste Ort im Nahen Osten, an dem armutsbetroffene Menschen in ihrer letzten Lebensphase betreut und gepflegt werden.



+ Das Haus für Sterbende in Beirut von der christlichen Lebensgemeinschaft Mission de Vie ist ein Pionierprojekt im Nahen Osten

Spenden statt schenken

Geteilte Freude ist doppelte Freude

«Ich erwarte keine Geschenke», schrieb er in seiner Einladung zu seinem 80. Geburtstag. «Ich habe ja alles. Wenn Ihr aber trotzdem ein Zeichen setzen möchtet, freue ich mich über eine Spende an das Projekt der koptisch-katholischen Diözese Kairo im Dienst von älteren Menschen.» Geteilte Freude ist doppelte Freude – das alte Sprichwort trifft genau auf Rolf Weibel, ehemaliges Vorstandsmitglied des Schweizerischen Heiligland-Vereins, zu. In einem Gespräch mit Ludwig Spirig-Huber blickt er auf seine persönliche Geschichte mit unserem Verein zurück.

Rolf Weibel lud seine Gäste zu seinem 80. Geburtstag ein, für ein Projekt des Schweizerischen Heiligland-Vereins zu spenden: «Pro Senectute auf ägyptisch». Die Idee der koptisch-katholischen Diözese ist bestechend: Sie engagiert Freiwillige, die sie ausbildet und für die Zusammenarbeit mit älteren Menschen

sensibilisiert. Die Freiwilligen holen die alten Leute zuhause für einen Gottesdienstbesuch ab, sie organisieren Vorträge, Gesprächskreise, Filmvorführungen, einen Spielenachmittag, vermitteln Beratungsgespräche, leiten einfache Handarbeiten an, besuchen Museen oder veranstalten Picknicks.

+ Rolf Weibel, ehemaliges Vorstandsmitglied des SHLV, blickt auf seine persönliche Geschichte mit dem Verein zurück



Sich gegenseitig bereichern

Das hat Rolf Weibel angesprochen. Er selber engagiert sich im Kanton Nidwalden für Begegnungen unter älteren Menschen. Als Theologe ist er regelmässig im Gespräch mit einer alten Frau, die keinen Bezug zu einer Kirche hat, aber der es wichtig ist, sich bei den Fragen nach Leben und Tod mit einer kompetenten Person auszutauschen. Und sie spielt ihm Klavierstücke vor, die sie übt und mit ihm einen Zuhörer hat. Beide bringen ihre Kompetenzen ein und bereichern sich gegenseitig.

Erfahrungen weitergeben

Genau dies kann auch im ägyptischen Projekt passieren. Die koptisch-katholische Kirche in Kairo bringt damit Menschen und Generationen zusammen, verhilft den nicht mehr mobilen, alten Frauen und Männern zu mehr sozialen Kontakten ausserhalb der Familie, gibt ihrem Tagesablauf eine Struktur, holt sie aus ihrer Einsamkeit heraus und schenkt ihrem Leben damit wieder einen Sinn. Sie können ihre reiche Lebenserfahrung mit anderen Menschen teilen.

«Dieser Tag wird unser Leben verändern»

Als ich Rolf Weibel frage, welcher Moment ihn während seiner Vorstandstätigkeit ihn am meisten bewegte, erzählt er Überraschendes: «Wir hatten eine Sitzung im ehemaligen Luzerner Priesterseminar zusammen mit arabischen Bischöfen, als es plötzlich klopfte und ein Student sagte: «Es ist offenbar etwas Schlimmes in Amerika passiert.» Wir unterbrachen sofort unsere Sitzung

und wechselten in den Fernsehraum. Es war der 11. September 2001. Ein arabischer Bischof meinte: «Der heutige Tag wird unser Leben verändern.» Er hatte recht.»

Eine tolle Geschenkidee

Der Schweizerische Heiligland-Verein unterstützt kirchliche Projekte in verschiedenen, arabischen Ländern, deren Bevölkerung bis heute unter den Folgen des 11. Septembers leidet. Rolf Weibel will die Feier zu seinem 80. Geburtstag nicht nur mit seinen Gästen teilen, sondern auch mit älteren Menschen in Kairo. Ja, geteilte Freude ist doppelte Freude! ●

+ Ludwig Spirig-Huber, Bern

Spenden für Projekte des Schweizerischen Heiligland-Vereins als Geburtstagsgeschenk ist eine tolle Idee! Haben Sie demnächst einen runden Geburtstag oder ein anderes Jubiläum? Teilen Sie Ihre Freude mit Menschen im Nahen Osten!

www.heiligland.ch/projekte

IBAN CH78 0900 0000 9000 0393 0

Eine tolle Idee!



+ Die Ecole biblique und das Kloster der Dominikaner in Jerusalem

Religiöses Weltkulturerbe bewahren

Die Bibel studieren und entdecken

Im April durften wir zwei Wochen lang Bruder Christian Eeckhout, einen Dominikaner aus Jerusalem, in unserer Seelsorgeeinheit Freiberge im Jura willkommen heissen. Bruder Christian hielt eine Vortragsreihe über die Bibel und über die Lebenssituation der Christinnen und Christen im Nahen Osten.

Er präsentierte eine Fotoausstellung, einen spannenden Comic über «Bibelforscher» sowie ein von ihm erstelltes Bibelspiel, das heute von allen katholischen Pfarreien in Palästina und Israel genutzt wird. Der Schweizerische Heiligland-Verein unterstützt seit vielen Jahren die Arbeit der Ecole biblique im Rahmen des Karwochenopfers.

Bruder Christian berichtete auch von der Arbeit der Dominikaner in Jerusalem, die dort für Studierende aus aller Welt eine riesige Bibliothek und ein Fotoarchiv aufgebaut haben, die mehr als 140 000 Bände umfassen. Die bestehenden Räume der in unmittelbarer Nähe zur Jerusalemer Altstadt bieten nicht mehr genügend Platz für die Studierenden, so dass ein neuer Gebäudeflügel geplant ist. Zudem sollen im bestehenden Teil zehn Zimmer mit WC und Dusche für Studierende ausgebaut werden. Die Dominikaner haben

bereits von den Jerusalemer Stadtbehörden eine Ausnahmegenehmigung für den Erweiterungsbau erhalten. Die Dozenten der Schule möchten ein weiteres wichtiges Projekt «Der Weg des Heiligen Paulus» realisieren. Beim Nordtor des Klosters soll ein Rundgang in fünf Etappen entstehen, der an der Statue des Heiligen Stephanus vorbei zu einem kleinen Oratorium führen und an die Lebensabschnitte des Apostels Paulus in Jerusalem erinnern soll;

an die Zeit, wo er bei Rabbi Gamaliel studierte, an seine Beteiligung an der Steinigung des Stephanus, seine Abreise nach Damaskus, um dort die junge Christengemeinde zu verfolgen, bis zu seiner Rückkehr nach Jerusalem anlässlich des ersten Konzils und seine Mission im Jerusalemer Tempel. ●

+ Didier Berset, Saignelégier

Auszug

Kassensturz Januar bis März 2019

Den vollständigen Kassensturz des 1. Quartals 2019 finden Sie auf unserer Website www.heiligland.ch

Projekte		CHF
Ägypten	Hilfe für Frauen, in Minia <i>Zeitschrift 2/2018</i>	20.00
	Pro Senectute auf ägyptisch, Kairo	100.00
Israel	Haus Gnade, Haifa	699.65
Libanon	Orphelinat in Jabboulé <i>Zeitschrift 4/2018</i>	713.00
	Beit el-Nour, Ain Aar <i>Zeitschrift 1/2019</i>	1 535.00
Palästina	Handwerkerschule der Salesianer, Bethlehem <i>Zeitschrift 1/2018</i>	323.40
	Carmel Sisters, Bethlehem	60.00
Syrien	Aleppo aufbauen und bleiben <i>Zeitschrift 3/2018</i>	5 000.00
	Hoffnung für traumatisierte Kinder, Damaskus <i>Herbstaktion 2018</i>	10 210.50
Freie Spenden		4 623.25
Messstipendien		1 510.00
Total		24 794.80

«Familien für den Wiederaufbau Syriens stärken»

Der syrische Jesuit Pater Victor Assouad schlägt in einem Interview mit der katholischen Nachrichtenagentur Fides Alarm

Nach acht Jahren Krieg sei die humanitäre Lage in Syrien verheerend. 85 Prozent oder 15,5 Millionen Menschen der aktuell 18,2 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner Syriens hätten keinen Zugang zu sauberem Wasser oder zu intakten Sanitäreanlagen. Mehr als 80 Prozent der Bevölkerung lebe unter der Armutsgrenze. Zwei Drittel der Bevölkerung hätten ihre Häuser verlassen müssen. Der sogenannte islamische Staat habe zwar die meisten seiner besetzten Gebiete verloren, aber die Provinz Idlib würde immer noch von verschiedenen Rebellen Gruppen destabilisiert, auch wenn es Ansätze einer diplomatischen Lösung dieses Konflikts gebe.

«Wir beginnen über die Rückkehr von Flüchtlingen zu sprechen», sagte Pater Victor. Er fordert eine Politik, welche die Familien in den Mittelpunkt stelle. «Die Familien sind das wichtigste Element,

damit der Wiederaufbau in Syrien vorankommen kann.» Tatsächlich seien 50 000 von 1,2 Millionen Flüchtlingen aus dem Libanon nach Syrien zurückgekehrt. «Die Politik muss auf die Integration dieser Menschen achten, die alles verloren haben.» Es gehe nicht darum den Islam als Ursache der Gewalt anzuklagen, sondern die Wurzeln des Konflikts zu verstehen, der durch soziale Ungerechtigkeiten angeheizt worden sei. «Am allerwichtigsten ist, dass Kindern der Zugang zu angemessener Bildung ermöglicht wird, weil sie die Zukunft Syriens gestalten.» ●

Der Schweizerische Heiligland-Verein setzt sich besonders für die Stärkung von Familien und die Betreuung von Kindern in seinen Projekten in Syrien ein:

- **«Centre Al-Mukahales» der Jesuiten** Hoffnung für die Kinder von Homs
- **«Built to stay»** Projekt für arbeitslose junge Erwachsene von Erzbischof Jean Jeanbart in Aleppo
- **«Hoffnung für traumatisierte Kinder in Damaskus** Projekt von Bischof Antibas in Damaskus
- **«Landwirtschaft in Hauran»** Unterstützung von armutsbetroffenen Familien durch das Erzbistum Bosra, Hauran und Jabal al-Arab



© unicef

Capernaum – Stadt der Hoffnung

In einem Gerichtssaal in Beirut klagt der zwölfjährige Zain seine Eltern an, weil sie ihn in die Welt gesetzt haben. Er wird vernachlässigt, muss schon früh arbeiten und ist identitätslos, da seine Eltern kein Geld für einen Geburtsschein hatten.

© Filmcoop



Zain flüchtet, als seine jüngere Schwester Sahar zwangsverheiratet wird. Er kommt bei der Migrantin Rahil unter, die illegal in einem Slum lebt. Tagsüber hütet er ihren einjährigen Sohn Yonas. Als Rahil unvermittelt nicht mehr zurückkommt, sind die Kinder auf sich allein gestellt und alle Verantwortung lastet nun auf Zain.

Die libanesische Regisseurin Nadine Labaki hat diesen aufwühlenden Film gedreht. Sie arbeitete mit Laiendarstellern, die ihre Rolle grösstenteils mit ihrer eigenen Geschichte ausfüllen und also eigentlich nicht schauspielern, sondern vor allem sich selbst verkörpern. Zains Leistung ist ausserordentlich: Seine Gesichtszüge und seine Worte fesseln, sein ganzer Ausdruck ist überragend und trägt den Film. In der Geschichte steht die extreme Not von Kindern und erwachsenen Menschen in krassem Kontrast zu bedingungs- und furchtloser Menschlichkeit und Nächstenliebe. Ein intensiver und zwingender Film, der tief unter die Haut geht. ●

+ Thomas Schüpbach, Pfarrer ref. Kirchengemeinde Zürich-Sihlfeld und Mitglied bei Interfilm

+ **Capernaum – Stadt der Hoffnung**, Libanon 2018
Regie: Nadine Labaki; Besetzung: Zain Al Rafeea, Yordanos Shiferaw, Boluwatife Treasure Bankole.
Der Film ist als DVD in der Online-Filmdatenbank erhältlich.

Ausblick

«HeiligesLand» 3, September 2019

In der nächsten Ausgabe stellen wir kirchliche Projekte aus dem Bereich «Sozialarbeit» vor, die wir in den Ländern des Nahen Ostens unterstützen.

Mitgliederversammlung 2019

Reservieren Sie sich schon heute Termin und Ort unserer nächsten Mitgliederversammlung: Montag, 16. September 2019, ab 14 Uhr. Grosser Saal, Boulevard de Pérolles 38, 1700 Fribourg.

www.heiligland.ch

Aktuelle Nachrichten aus den Ländern des Nahen Ostens finden Sie auf unserer Website.

Unser Konto für Ihre Spende

PK 90-393-0
IBAN CH78 0900 0000 9000 0393 0
BIC POFICHBEXXX

Mehr dazu auf
www.heiligland.ch/hier-spenden

Danke für Ihre Spende!

Danke!

P.P.

CH-6002 Luzern

Post CH AG



Ein Mietservice für
Brautkleider dank
kostenlosem Darlehen

Eine tolle Geschäftsidee von Marian Malak Farid